

Eine andere Wirtschaft ist möglich!

Kernthesen für die Entwicklung einer postkapitalistischen Ökonomie

(1) Die Grundparadoxie unserer Zivilisation

Unsere gegenwärtige Zivilisation ist von einer tiefgreifenden **Paradoxie** gekennzeichnet:

a) Zu einem gibt es einen von der Industriellen Revolution verursachten ungeheuren **Zuwachs an wissenschaftlichem und technologischem Fähigkeiten**: Verdoppelung des Wissens und der Erfindungsrate in immer kürzeren Zeitabständen, Steigerung der Produktivität bis zum Vielhundertfachen, Wachsen der Weltbevölkerung und deren Ernährungsmöglichkeiten um das Siebenfache, wachsender Wohlstand bis in die untere Mittelschicht. Die beginnende Digitale- und Biotechnische Revolution wird dem Menschen nahezu „gottgleiche Allmacht“ bescheren (Harari) – das **Anthropozän** als neues Erdzeitalter.

b) Zum anderen werden widersinniger Weise mit diesen Fähigkeiten die **Grundprobleme der Menschheit nicht gelöst, sondern verstärkt**. So vor allem durch drei Faktoren: 1. durch die Spaltung unserer Gesellschaft in extrem reich und sehr arm; 2. durch die von uns verursachte schwere Beschädigung unseres Ökosystems; 3. durch eine erschreckende Regression in das „alte Denken“: in Nationalismen, Kampf der Kulturen... Bedeutsame Zeitgeschichtler und Philosophen wie Noah Harari, Richard David Precht, Harald Lesch, Harald Welzer u.a. sprechen von einer **Schwellsituation der Menschheit**, die in ihren eigenen Untergang führen kann, wenn sie nicht zu einem neuen Verständnis von Leben und zur einer anderen Wirtschaftsweise vordringt.¹

(2) Die Systemfrage stellen

Um aus einer Fehlentwicklung herauszukommen, muss die **Systemfrage** im systemtheoretischen Sinne gestellt werden. Diese fragt bei Fehlfunktionen eines komplizierten Systems 1. nach dem eigentlich gewollten Sinn und Ziel des Systems, 2. nach den systembedingten Ursachen der Fehlfunktion, 3. nach den notwendigen Systemänderungen, um die Fehlkonstruktionen zu überwinden und das gewollte Ziel zu erreichen.

Die **Ursachenfrage** ist in gesellschaftlichen Systemen immer auf **zwei Ebenen** zu stellen: zu einem auf der **mental** Ebene: Welche Paradigmen, auch unbewusste Leitvorstellungen, sind hier bestimmend? Zum anderen auf der **strukturellen** Ebene: Welche Ordnungsstrukturen und Mechanismen sind hier bestimmend? Beide Ebenen sind zugleich Ursachen und Folgen der jeweils anderen Ebene (dialektische Wechselwirkung).

(3) Die Fehlfunktion der kapitalistischen Wirtschaftsweise

Schlüsselursache auf struktureller wie mentaler Ebene ist das **Leitprinzip kapitalistischen Wirtschaftes**. Es ist das **Kapitalisierungsprinzip**: aus Geld muss mehr Geld werden („Selbstbezüglichkeit des Geldes“), dies verbunden mit dem **Privatisierungsprinzip**: Privatisierung jeder möglichen Wertschöpfung (unbegrenzter Übergang von ökonomischem Kapital in privates Vermögen).

Mit diesen Leitprinzipien wird der ursprüngliche Sinn des Wirtschaftens auf den Kopf gestellt:

Primäres Ziel des Wirtschaftens ist nicht die Bereitstellung sinnvoller Güter, Dienstleistungen und Arbeitsplätze für alle, sondern die Akkumulation von Kapital in privatwirtschaftliche Hand. Konkret: die **Gewinn- und Renditenmaximierung als Zweck allen Wirtschaftens ist Wesensmerkmal und treibender Motor kapitalistischen Wirtschaftens**. Erst wenn dies erkannt wird, kann die Fehlentwicklung unserer Zivilisation überwunden werden (L. Boff).

Aus diesem Leitprinzip haben sich folgerichtig weitere Prinzipien entwickelt: das Verwertungs- bzw. Monetarisierungsprinzip, das Konkurrenzprinzip, das Wachstumsprinzip, das Externalisierungsprinzip, das Deregulie-

¹ Harari, Yuval Noah: „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“, 2017; Precht, Richard, David: „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, 2017; Lesch, Harald: „Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän“, 2017; Welzer, Harald; Sommer, Bernd: „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014

rungsprinzip u.a. Entsprechend dieser Zielstellung wurden **auf struktureller Ebene** in den konkreten Handlungsfeldern **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Ausgrenzungsmechanismen** installiert. So erkennbar im Geldsystem, in der Eigentumsordnung, der Unternehmensverfassung, dem Entlohnungssystem, in den Marktregeln. Sie bewirken das ständige Wandern von Vermögen von unten nach oben, die Ausplünderung der Natur und somit die oben benannten Fehlentwicklungen unserer Zivilisation. Sozialökologische Eingrenzungen bleiben Symptombehandlungen, solange sie nicht das Grundprinzip kapitalistischen Wirtschaftens angehen.

(4) Schlüsselfrage Menschenbild

Auf mentaler Eben liegt der Schlüssel für die Überwindung dieser Fehlentwicklung in der **Frage des Menschenbildes**: Die Frage „*Wer wollen wir sein?*“ „*Wie wollen wir wirklich leben?*“ (Harari, Precht)

Die negativen Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise haben die meisten Menschen klar erkannt, aber viele wollen es nicht wahrhaben. Offensichtlich weil die **Glaubenssätze kapitalistischer Ideologien** die Menschen bis ins Unterbewusstsein verblendet. So z.B. der Glaube, dass im Zusammenspiel von Eigennutz, Markt und Konkurrenz sich der Wohlstand für alle vermehre, dass Privatisierung und Kapitalanhäufung und Reichtum in der Hand weniger die unteren Bevölkerungsschichten mit nach oben ziehe. Und vor allem, dass ständiges Wachstum der Wirtschaft möglich und unbedingt nötig sei.

Wir meinen, dass hinter diesen Ideologien ein schwerwiegender **Irrtum kapitalistischen Denkens** steht: die Behauptung, dass der Mensch vor allem ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Konkurrenz und Aggression hin angelegtes Wesen sei und dass darum der Kapitalismus die ihm angemessene Wirtschaftsweise ist. Wir vertreten dagegen mit den Weisheiten der alten Kulturen und Religionen, mit der neueren neurobiologischen Forschung und mit den Erkenntnissen der modernen Glücksforschung ein anderes, ein **ganzheitliches Menschenbild und Lebensverständnis**. Es besagt:

1. Der Mensch ist vor allem ein **Sozialwesen**: Er kann nur in einem sozialen Gefüge gut leben, in dem die Menschen von gelingender Kooperation und in einem solidarischen Gemeinwesen getragen werden.
2. Der Mensch ist ein **bipolares bzw. duales Wesen**: Er ist einerseits ein auf Autonomie, auf Selbstverwirklichung, auch auf Behauptung gegen den anderen und auf ein Habenwollen angelegtes Wesen („*Selbstpol*“); aber ebenso ist er ein auf Mitempfinden, Zuwendung, Kooperation, Solidarität, Sinnfindung und Verzichtsfähigkeit angelegtes Wesen („*Sozialpol*“).

Entscheidend ist es, wozu und wie er hier stimuliert und motiviert wird und ob es hier zu einem lebensförderlichen Zusammenspiel beider Seiten kommt. Das menschheitsgeschichtlich Tragische ist, dass die kapitalistische Wirtschaftsweise ständig die egoistische sozialdarwinistische Lebensart fördert und stimuliert. Darum müssen hier die „*Verhältnisse geändert werden*“, damit der Mensch sein ganzes Menschsein leben kann.

(5) Leitvorstellungen einer postkapitalistischen Ökonomie

Von einem ganzheitlichen Lebensverständnis ergibt sich als **Leitprinzip einer postkapitalistischen lebensdienlichen Ökonomie** etwas ganz Selbstverständliches:

- Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger kann Ziel des Wirtschaftens sein, sondern die **Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze**,
- dies in **solidarischer Teilhabe** aller, - in Entwicklung eines **kulturell und sozial stabilen Gemeinwesens**,
 - in unbedingter **Erhaltung des Ökosystems**.

Damit das möglich wird, sind weitere **konkrete ökonomische Leitvorstellungen** grundlegend:

- zur wertegeliteten Wirtschaft zurückfinden (Menschenwürde, soziale Rechte)
- Vorrang der Gemeingüterökonomie und Care-Ökonomie vor privatisierender Gewinnwirtschaft,
- Beteiligungsökonomie: Mitbestimmung und Demokratisierung in der Wirtschaft
- Kooperative Marktwirtschaft statt Konkurrenzwirtschaft,
- Primat der Ökologie vor der Ökonomie („*Ökologischer Imperativ*“),
- statt Wachstumsökonomie Gleichgewichtsökonomie mit zwischenzeitlicher Schrumpfungsökonomie,
- ganzheitlicher Wohlfahrtsparameter statt BIP-Parameter,

- Entschleunigung und mehr Raum für geistige, kulturelle, zwischenmenschliche, spirituelle Wertschöpfung,
- Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft.

(6) Konturen einer postkapitalistischen Wirtschaftsweise

Konkretes Ziel für einen **strukturellen Umbau der Wirtschaft** ist es, die bisherigen **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen aus den Wirtschaftsabläufen herauszunehmen** und durch **solidarisch-kooperative Wirtschaftsstrukturen zu ersetzen**. Das kann geschehen durch:

- eine **Finanzordnung**, in der das Zinssystem durch ein Kreditgebührensysteem abgelöst, der spekulative Geldhandel verboten und das Bankensystem auf eine reine Dienstleistungsfunktion in öffentlicher Hand zurückgeführt wird, in dem keine Gewinne erzielt werden müssen.
 - eine **Eigentumsordnung**, in der Eigentum zum eigenen Lebensunterhalt aber nicht mehr zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann; in der Grund und Boden und die Öffentlichen Güter wieder in Gemeineigentum übergehen (moderne Allmende);
 - eine **partizipatorische Unternehmensverfassung**, in der ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kennzahlen in die Bilanzrechnung der Unternehmen eingeführt und eine konsequente Mitbestimmung aller am Unternehmen Beteiligten realisiert wird; Förderung genossenschaftlicher Unternehmen;
 - ein leistungsgerechtes und solidarisches Lohnsystem, in dem die Entlohnung aller nach Tarifen in einer Spreizung von 1:5 (max. 1:10) gezahlt und Mindestlöhne gewährt werden;
 - eine Arbeitskultur, in der das Arbeitsvolumen so geteilt wird, dass jeder Arbeitsfähige Erwerbsarbeit findet und neben der Erwerbsarbeit Eigenarbeit und Gemeinwohlarbeit gleichwertig gelebt werden können;
 - ein solidarisches Steuer- und Sozialsystem, in dem von allen Einkünften von allen Bürgern Beiträge erhoben werden und eine bedingungslose soziale Grundsicherung für jeden Bürger gegeben ist;
 - eine ökologische Kreislaufwirtschaft mit konsequentem Verursacherprinzip, Umstieg auf regenerative Energie, Kombination von Konsistenz-, Effizienz- und Suffizienzstrategien;
 - eine Ökosozialisierung der Globalisierung, Durchsetzung fairer Handelsbedingungen, internationaler Standards und Institutionen; Stärkung der Regionalwirtschaft, Entwicklung einer modernen Subsistenzwirtschaft.
- Diese ordnungspolitischen Änderungen wirken als **Systemweichen**, die die kapitalistische Wirtschaftsweise in eine postkapitalistische lebensdienliche und zukunftsfähige Wirtschaftsweise transformieren.

(7) Die Transformation ist schon im Gang

Die hier skizzierten Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie wollen bewusst eine **Realutopie** sein, d.h. sie wollen, damit wir nicht am Bisherigen zu kollabieren, über das bisher Gedachte und Gemachte hinausgehen. Doch zugleich müssen diese Ansätze grundsätzlich realisierbar und anschlussfähig zum Bisherigen sein. Diese Realisierbarkeit wird erkennbar in einem Transformationsprozess, der im Sinne dieser Realutopie schon längst im Gang ist. Dieser Transformationsprozess ist auf vier Ebenen zu sehen:

1. In einem wachsenden **Begreifen der Krise** und in der wachsenden **Erkenntnis einer notwendigen Veränderung** (Bewusstseinswandel);
2. in **Systementwürfen** einer alternativen Ökonomie; der hier vorgestellte ist einer von vielen.
3. in praktischer **Pionierarbeit**, in der in verschiedensten Projekten, in Erprobungs- und Inselmodelle Beispiele einer Solidarischen Ökonomie und gemeinwohlorientierten Ökonomie erprobt und entwickelt werden;
4. in einer **Graswurzelarbeit**, in der Einzelne und Gruppen Elemente eines alternativen Lebensstiles praktizieren und in ihrem Umfeld ein anders Denken bezeugen.

Nötig ist das **gemeinsame Wirken zivilgesellschaftlicher Gruppen** und Initiativen, aus dem sich zur gegebenen Zeit eine breite **politische Bewegungsarbeit** entwickelt. Und nötig ist ein **gesamtgesellschaftlicher Diskurs**, der unter der Leitfrage „*Wie wollen wir wirklich leben?*“ zu einem neuen „Gesellschaftsvertrag“ führt.

Die Systemtheorie und viele Geschichtserfahrungen zeigen, dass es in der Zuspitzung der Krise zu einem gesamtgesellschaftlichen „**Kipppunkt**“ kommen kann, in dem sich ein neues Paradigma durchsetzt und die Zivilisationskrise unserer Zeit gewendet werden könnte. Eine solche „**Wende**“ wird gelingen, wenn vorweg ein entsprechendes Alternativpotential entwickelt wurde und eine Wachheit für den „**Kairos**“ der Zeit geübt wird.